

Beobachtungen im Reiche der Larentien (Macrolep.).

Vortrag des Herrn R. Boldt-Nijmegen (Holland), gehalten am 2. IX. 1926
im Verein für Insektenkunde, Frankfurt am Main.

Einleitend möchte ich vorausschicken, daß ich nicht die Absicht habe, über seltene und außerdeutsche Arten Mitteilungen zu machen, sondern mich nur über diejenigen deutschen Larentien verbreiten möchte, deren Raupen ich im Freien beobachten und dann mit Erfolg züchten konnte.

Bei Besprechung der hiermit in Betracht kommenden 37 Arten, die ich in zwei Hauptgruppen geteilt habe — solche, deren Raupen an Bäumen, und solche, deren Raupen an Stauden und Kräutern leben — folge ich also nicht der systematischen Reihenfolge. Jede der beiden Hauptgruppen habe ich noch in zwei Unterabteilungen zerlegt unter Berücksichtigung der Tatsache, daß einerseits gewisse Arten (Gruppe I) sich der Coniferen-Nahrung, andere der Laubholznahrung angepaßt haben und daß andererseits die Raupen einer Anzahl von Arten (Gr. II) frei an Blättern, Blüten und Stengeln, andere dagegen an den Samen fressen oder im Inneren von Samenkapseln zu finden sind.

Ich beginne mit den Coniferen-Fressern. Es dürfte nur wenige Gegenden in Deutschland geben, denen die Fichte, *Pinus picea*, fehlt. Der Wanderer, der den Taunushöhen zustrebt, bemerkt sehr bald größere Bestände, die die hochführenden Wege, Schneisen und Pfade säumen. Dort, wo ältere Fichtebäume ihre Zweige etwa in Manneshöhe oder höher über den Wegrand ausstrecken, kann man beliebte Tummelplätze der *Larentia variata* Schiff. vermuten. Auf solche Zweige werden die Eier abgelegt. Eine bequeme Methode, die Raupen zu erbeuten, ist das Abklopfen von derartigen Zweigen in einen untergehaltenen Schirm. Besonders günstig dafür ist die zweite Aprilhälfte, weil die Raupen der I. Generation dann nahezu erwachsen sind. Sämtliche Raupen verpuppten sich in den Behältern zwischen zusammengezogenen Fichtennadeln in einem leichten, grobmaschigen Gespinst. Sie gehen anscheinend nicht in die Erde zur Verpuppung, und es ist anzunehmen, daß sie in gleicher Weise auch im Freien an den Zweigen sich verpuppen. In der Tat ist es mir geglückt, hin und wieder im Mai auch eine Puppe in den Schirm zu klopfen. Die bekannte große Veränderlichkeit der Falter ist auch

aus der vorgezeigten Serie zu ersehen. Doch möchte ich gleich betonen, daß manche anderen Larentienarten den Namen „*variata*“ ebensogut, wenn nicht mit größerem Recht verdienen würden. Die Kiefern-Form, *L. variata* var. *obeliscata* Hb. habe ich zwar bisweilen als Falter, jedoch noch nie als Raupe erbeutet. Es scheint, daß sich ihr Vorkommen auf Sandgegenden beschränkt.

Nicht gar so verbreitet in deutschen Landen wie die Fichte ist der Wachholder, *juniperus communis*. Im Taunus finden sich wohl nur dürrtige Reste; größere Bestände dagegen habe ich bemerkt in Thüringen, in der Lüneburgerheide und in den Gegenden zwischen Warburg (Westfalen) und Cassel. Überall aber, wo der Wachholder wächst, fehlt nicht der Spanner *Larentia juniperata* L. Die Raupen dieser Art sind in gleicher Weise wie bei *variata* durch Schirmabklopfen zu erlangen. Mit dieser Methode lassen sich auch die Puppen in größerer Anzahl erbeuten, nur bedarf es etwas kräftigeren Zuschlagens. Daß die *Variata*-Puppe seltener in den Schirm gerät, erkläre ich mir nicht etwa damit, daß diese Art seltener ist als *juniperata* (das ist sie in der Tat nicht), sondern damit, daß die ei-ablegenden *Variata*-Weibchen ausgedehntere Ablagegelegenheit haben als die *Juniperata*-Weibchen; denn die Wachholdersträucher bringen es meist nicht zu ansehnlichen Bäumen und stehen überdies in der Regel in größeren Abständen voneinander. Die einzelnen Sträucher sind daher oft verhältnismäßig stark besiedelt. Vergleicht man die Flugzeiten beider Arten, so fällt eine gewisse Inkongruenz auf; beide Generationen der *juniperata* erscheinen im Vergleich mit *variata* I und II um einige Wochen verspätet. Äußerlich weiß ich eine Erklärung, aber nicht dem Grunde nach. *Variata* überwintert als Räupchen (festgestellt in der Senne), *juniperata* als Ei (ebenfalls dort beobachtet). Was mag die Ursache sein? Wenn man etwas nicht weiß, so hilft man sich mit Vermutungen. Ich glaube, daß die geringere Höhe der Wachholdersträucher — junge Fichtenschonungen vermeidet die *variata*; sie geht nur, wie schon gesagt, an höhere Bäume — daran schuld ist. Es ist näher dem Boden zu feuchter und kälter — beides entwicklungs-zurückhaltende Zustände. Die *Juniperata*-Falter sind nicht so variabel wie die *Variata*-Falter. Trotz großer Ähnlichkeit mancher Formen sind sie bei Betrachtung des Außenfeldes und der Wellenlinie immer gut unterscheidbar. Kleine lokale Verschiedenheiten prägen sich bei *juniperata*, die innerhalb der Lokalserien beständiger ist als *variata*, besser aus. So heben sich z. B. Exemplare von zwei

Sennefundorten — etwa 10 km voneinander entfernt — sehr gut voneinander ab, und die Thüringer Stücke (von Zeigerheim bei Rudolstadt) zeigen auffallend viel Formen mit verkümmelter, bzw. in Zellenabschnürungen aufgelöster Mittelbinde. Derartige Formen kommen auch bei *variata* vor, doch nicht so oft.

Erheblich seltener als diese beiden Falterarten ist *Larentia firmata* Hb., die ich noch wenig beobachtet habe. Sie kommt nur in Kiefernwaldungen (*Pinus silvestris*) vor, wo man die Raupe von Zweigen in Manneshöhe klopfen kann. In der Senne, in der Emme bei Harburg [Elbe] und im Taunus bei Soden beobachtet). Die Raupe erkennt man unter manchen ähnlichen Tieren an Coniferen — sie sind meist alle grün und können vom Anfänger schwer auseinandergehalten werden — an den sehr charakteristischen Horizontalfortsätzen am After.

Wenden wir uns dem Laubholz zu. Da ist es bemerkenswert, daß die von einem Heer von Lepidopteren-Arten heimgesuchte Eiche nur ganz wenige Liebhaber aus dem Larentien-Geschlecht anzulocken vermag; und auch in diesen vereinzelt Fällen dürfte es sich nicht um treuergebene Liebhaber handeln. Ich selber habe noch nie eine Larentien-Raupe von Eiche geschüttelt und vermag die Tatsache also auch nicht bei den Arten *L. miata* L. und *siterata* Hufn. zu bestätigen. Von größeren deutschen Laubbäumen kommen wohl in der Hauptsache die Birke, *Betula verrucosa*, und die Erle, *Alnus glutinosa*, in Betracht. Kleine Birkenbüsche werden oft von *Larentia dilutata* Bkh. zur Eiablage ausgewählt (Soden-Taunus). Man kann die erwachsenen Raupen Ende Mai — in der Ebene — abklopfen; es sind meist mehrere an einem Strauch beisammen. Im Schwarzwald (Hinterzarten) fand ich die Raupe im Juni an der Heidelbeere. Diese Pflanze spielt eine besondere Rolle in der Versorgung vieler Lepidopteren-Raupen, sozusagen als Laubholzersatz. Es gibt Gebirge in Deutschland, deren Erhebungen, meist mit Nadelholz bestanden, einen gewissen Mangel an Laubholz erkennen lassen. Dazu gehört neben dem Harz auch der Schwarzwald. An Stelle der Laubholzgebüsche macht sich überall die Heidelbeere, *Vaccinium myrtillus*, breit. Man kann nun die Wahrnehmung machen, daß sich auf dieser Pflanze mancherlei Arten heimisch gemacht haben, die in den Wäldern der Ebene und der Laubholzgebirge, wo die Heidelbeere ja auch in Menge vorkommt, nicht daran denken, an diese Pflanze zu gehen. Das markanteste Beispiel dafür ist wohl der kleine Frostspanner, *Cheimatobia brumata* L.,

der im Taunus in Hülle und Fülle die Laubholzgebüsche befällt, doch die Heidelbeere unberührt läßt. Im Harz und im Schwarzwald kann man ihn zu Hunderten von *Vaccinium* klopfen. Ähnlich verhalten sich auch andere Arten. *Hibernia defoliaria* Cl. fand ich auf dem Brocken gleichfalls an dieser Pflanze. *Orthosia helvola* L., im Taunus an jungen Eichbüschen, nie an *Vaccinium*, tut es im Schwarzwald dem Frostspanner nach. Diesem Beispiel ist eben auch *Larentia dilutata* Bkh. gefolgt. Ihre Raupe präsentiert sich in kurzer, gedrungener Gestalt.

Sie ist das gerade Gegenteil der *Larentia corylata* Thnb. die auch gerne an Birken. geht Kerzengerade und langgestreckt sitzt diese an den Birkenzweigen, öfters eine Astgabel überquerend und mit den Gabelzweigen ein Dreieck bildend. Die Raupen sind nicht gerade häufig zu finden. Bevorzugt werden Birkenbüsche von 1—2 m Höhe in etwas feuchtem Gelände. In manchen Gegenden der Lüneburger Heide (Celle, Stelle) habe ich sie häufiger angetroffen.

Buschlandschaft mit feuchtem Untergrund zieht noch mehrere andere Larentien an, wovon ich ein Trio, das sich die Erle, *Alnus glutinosa*, zur Unterkunft erkoren hat, zu beobachten Gelegenheit hatte. Von *Larentia bicolorata* Hufn. fand ich die Raupen im Frühsommer (Offenbach—Main), von *Larentia oblitterata* Hufn. (Soden-Taunus, Paderborn, Hamburg) und *Larentia autumnalis* Ström. (besonders häufig bei Paderborn und auch bei Harderwijk, Holland) dagegen im Spätsommer. Das Einsammeln der Raupen gestaltete sich bei den beiden erstgenannten Arten mühevoller wie bei der letzterwähnten (*autumnalis*), die meist in dichten Siedlungen beisammen ist. Der Falter von *L. autumnalis* (*trifasciata* Bkh.) ist recht variabel und verdient in langen Serien gezogen zu werden. *L. oblitterata* ist das Aschenbrödel unter den Larentien. Die Falter sind unansehnlich, die Raupen stellen auch nichts vor und dürften wohl von manchem Neuling als Mikroraupen oder Blattwespenlarven angesehen werden. Die Ähnlichkeit mit letzteren wird durch die schwarzen Punktaugen erheblich erhöht.

Recht wenig *Geometriden*-Raupen zeigen dieses Blattwespenmerkmal. Das verblüffendste Beispiel bietet wohl *Larentia badiata* Hb., deren Raupe an Hagebutten und Gartenrosen lebt und nebenbei auch noch Gestalt und Benehmen der Blattwespenlarven täuschend nachahmt. (Falter bisher noch nicht erzogen, Raupen inzwischen aber zur Verpuppung gebracht.)

Wo Berberitzensträucher in Wäldern stehen (Mainzer Sand, Offenbach—Main), kann man sicher sein, die plumpe, in Gestalt und Haltung der *Larentia comitata* L. ähnelnde Raupe des schönen Falters *Larentia berberata* Schiff. zu finden. Ich habe bisher noch an jedem größeren Strauch in freier Wildbahn, den ich untersucht habe, ihre Raupen gefunden. Bei Innsbruck, Tirol, wo stellenweise ganze Berghänge mit Berberitze bestanden sind, traf ich die Art besonders häufig an.

Von *Larentia miata* L. kann ich nicht viel berichten; ich habe bisher nur eine Raupe auf dem Brocken an Heidelbeeren gefunden. Es scheint, daß sie auch zu den Laubholz-Heidelbeerapostaten gehört, wenn die Not drückend wird.

Indem wir uns mit den Heidelbeer-Raupen etwas eingehender befassen wollen, wenden wir der Laubholzgruppe den Rücken, — nicht, ohne noch einmal zu betonen, daß eben gerade die Heidelbeere eine scharfe Trennung der Laubholzraupen- und der Kräuterraupen-Gruppe eigentlich nicht gestattet. Und so sehen wir denn, daß auch *Larentia furata* Borgström (*sorditata* Fabr.) zwischen beiden Pflanzengruppen hin- und herpendelt und zum Teil auf der Saalweide (*Salix caprea*), zum Teil auf *Vaccinium myrtillus* zu Hause ist. Dieser Falter hat in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit mancher Entomologen auf sich gezogen, weil er geradezu einen fabelhaften Formenreichtum hervorbringt. So sind z. B. in der E. Z. Frankfurt Nr. 21 v. 14. I. 1921 und Nr. 6/7 v. 28. VII. 1924 von Gillmer und Finke mehrere neue Formen benannt und beschrieben worden. Ich habe ebenfalls größere Zuchten vom Schwarzwald und vom Harz durchgeführt. Es hat sich hierbei so recht gezeigt, daß man ohne Betrachtung der Typen der Namengeber nicht imstande ist, die vorliegenden Exemplare zu identifizieren. Man würde es nicht können, wenn noch 30 andere Formen benannt und genau beschrieben worden wären, denn der Variationsrichtungen sind viele und der Combinationen sind Legion. Um alle meine Stücke zu benennen, müßte ich Combinationen von 4—6 Namen, eventuell noch mehr für die einzelnen Exemplare verwenden. Es sind sicher einige neue auffallende Formen darunter; ich sehe aber vorerst ab von Namengebung und Beschreibung, weil ich das Material noch vervollständigen will. Die Art verlangt ein besonderes Studium.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Boldt Rudolf

Artikel/Article: [Beobachtungen im Reiche der Larentien \(Macrolep.\)
\[mit einem Nachtrag von A.U.E. AUE\]. 60-64](#)